

Für unsere Frauen.

Männer am Stidrahmen.

„Nein, nein und tausendmal nein,“ entrißte sich die raffige Frau Helene, „ich finde es unmännlich und weiblich, wenn Männer am Stidrahmen sitzen und seine Handarbeiten waschen; einfach Bodenlos finde ich das!“ Noch diesen temperamentvoll herausgesprudelten Worten ließ Frau Helene ihre lebhaftesten brennenden Augen fast herausfordernd im Kreise der zum Kaffeeklatsch versammelten Damen umherwandern, wie um den Eindruck ihrer fulminanten Rede festzustellen. „Sehr recht hat Frau Helene,“ kam es von der einen Seite, „aber ein Mann am Stidrahmen ist kein Scheidungsgrund. Jetzt ist nicht, so habe ich vor nicht langer Zeit irgendwo gelesen, daß einer der berühmtesten französischen Staatsmänner, Waldeck-Roussau, sich mit Vorliebe in seinen Pausenstunden mit der Aufstellung kunstvoller Stidrahmen beschäftigte, und er soll, wie ich bei weiteren Les, unter bedeutenden Männern nicht der einzige gewesen sein, der handarbeitete hat.“ „Ich glaube,“ fuhr die Dame fort, „daß man diese Männerfrage doch wohl etwas behutsamer behandeln und Widerstandgegründe zum mindesten nicht gelten lassen müssen. Im verflochtenen Ehemann hätte ich von meiner Gartenloggia aus des öfteren Gelegenheit, auf der mir gegenüberliegenden Loggia einen jungen Mann zu beobachten, der, hinter einer Wellwand verborgen, am Stidrahmen arbeitete. Ich meine fragte, welche Beweggründe den jungen Mann zu dieser ausschließlich weiblichen Tätigkeit veranlassen mochten, war in höchstem Grade erregt. Bald sollte ich darüber aufgeklärt werden. Dem armen, bedauernswerten jungen Mann war, wie ich von seiner Mutter hörte, infolge einer Krankheit ein Bein abgenommen worden. Er hatte eine Anstellung in einem bekannten großen Versicherungsbureau. Da ihm diese Beschäftigung aber nur bis drei Uhr nachmittags und er die vielen unentgeltlichen Anwesenheiten weder mit Leben noch mit Spazierengehen, wozu letzteres er ja nur mit Anstrengung zu tun vermochte, ausfüllen konnte und wollte, so verließ er, der Not gehorchend, aus Stidra, und da er Musiker, Farben, Schattierungen, alles sich selbst zusammenstellen, so waren Licht nur die Hände beschäftigt, sondern die Phantasie wurde angeregt und er selbst, wie er seinen freizügigen Freunden oft versicherte, wenigstens für Stunden befreit von quälenden Gedanken und düsteren Stimmungen. Und so oder ähnlich werden sich, glaube ich, wohl die meisten dratigen Erscheinungen erklären lassen, da es wohl kaum anzunehmen ist, daß ein Vertreter des häßlicheren Geschlechtes ohne zwingenden äußeren Grund, lediglich aus Passion, sich in der Rolle des handarbeitenden Mannes gefallt. „Ja, das sollte man denken, verehrte Frau,“ ließ sich jetzt die an der Spitze aller möglichen Vereine stehende, außerordentlich lästige Gattin eines Ministerialbeamten hören. „Mein Mann aber liefert den kräftigsten Beweis fürs Gegenteil. Vor einem Jahre ungefähr ergriff ihn plötzlich eine wahre Manie für Handarbeiten. Jede freie Stunde fand ihn am Stidrahmen und auf mein hierüber geäußertes Mißfallen und meine Vorstellungen, daß ein handarbeitender Mann die Würde des ganzen männlichen Geschlechtes diskreditiere, ein Novum und eine lächerliche, unzulässige Erscheinung sei, erwiderte er mit einer gewissen erhabenen Gleichgültigkeit, daß seine Ansicht ein durch Generationen plattgetretenes Vorurteil sei, an dem hartnäckig festzuhalten wir Frauen zu allererst berechtigt seien, da wir den Männern weit mehr ins Handwerk plätschen als sie uns. Als Hauptkrampf spielte er schließlich noch eine im vergangenen Jahre in Berlin stattgehabte Ausstellung der häßlichsten höheren Schulschule aus, bei welcher eine ganze Abteilung höchst kunstvoller Stidrahmen von der Hand eines Herrn, und zwar keines Beringeren als Professors Dr. jur. Freiherrn von Weichenbach-Beipzig angefertigt gewesen seien. Wo, und seitdem herrscht bei uns „Stidraut“, und mein Gatte beglückt die Verwandtschaft mit Tischläufern, Taffeldeckchen, Wandspannern und ähnlichen schönen Dingen. Netze Fußbände, was?“ Noch der hierauf sich entspannenden, ziemlich stürmischen Debatte ergriff die Wittin noch einmal das Wort zu einer kurzen Schlussrede, um festzustellen, daß es schließlich doch wohl mehr Bewusstseinsfrage sei, den Frauen die Prioritätsrechte und das Monopol für den Stidrahmen einzuräumen.

Kinderpflege und Erziehung.

Das Verhalten der Kinder mit dem Auge ist eine Untugend, die mehr verbreitet ist, als man annehmen sollte. Die Kinder stellen sich gewöhnlich mit begehrlichen Blicken an den Tisch wo ein Stid der Familie oder gar ein Gast speist. Die Ursachen dieses Erziehungsmangels sind darin zu suchen, daß das Kind von jeder alle Speisen erhalten hat, welche die Eltern sich vorsehen ließen oder auch, daß man sie Bederbissen von Gästen annehmen ließ. Eine nachträgliche Besserung ist kaum zu erreichen, nur in der Weise, daß das Kind während eines Besuchs oder von der Tafel der Großen ganz entfernt wird. Später mag es gegen das Verbrechen, selbst jedes Anerbieten auszusprechen verständigweise wieder zugelassen werden.

Schreckenstage in Port Arthur.

Ein junger Deutscher, Namens Hellwig, ein Angestellter einer deutschen Firma in Port Arthur, hatte fast die ganze Belagerung durchgemacht.

Erst als die Japaner den sogenannten 203-Meier-Hügel besetzt hatten, versuchte er es mit ein paar anderen Gefährten, auf einer Dschunke nach Tschifu zu entkommen. Die Dschunke wurde jedoch von den Japanern angehalten und deren Inoffizien nach Sasebo, einem Kriegshafen auf der Insel Kjusiu gebracht. Erst als Port Arthur gefallen war, entließ man die Gefangenen nach Nagasaki.

Hellwig blieb nun aber seinen Aufenthalt in Port Arthur während der Beschießung folgende interessante Einzelheiten zum Besten. Ein bischen gesellig war's freilich in Port Arthur, wie die japanischen Geantenn in die eingeschlossene Stadt zogen, aber die Japaner benahmten sich im Uebrigen ganz toll. Wenn ein Bombardement anging, kam immer zuerst eine kräftige Salve, fünf oder sechs Schüsse. Dann kam eine Pause. Wer nun gleich getroffen wurde, für den war es ja unangenehm, ob er während der Pause, die einige Minuten dauerte, konnte man sich retten. Dann kam wieder eine Salve und wieder eine Pause. Wer freilich dann noch nicht in Sicherheit war, für den war es schlimm. Denn nun gab es eine Kanonade, die ununterbrochen mehrere Stunden dauerte. Ein Krachen und Hissen, wie man es sich nicht vorstellen kann.

Einmal hatten wir einen Kunden in der Office, der durchaus mit uns ein Geschäft abschließen wollte, als der erste Schuß fiel. Wir sagten ihm sofort: Jetzt geht es in die „Blindage“. Aber der Mann in seinem Geschäftseifer redete immer weiter: da wollten wir ihn, zwei Mann an den Armen, ein dritter hob, und im Aufschreit ging es über den Hof. Wir konnten uns gerade hinter eine Mauer drücken, als die zweite Salve erfolgte. Hinter der Mauer waren wir wenigstens vor den herumschreienden Granatsplittern einigermaßen geborgen. Während der Pause, die nun folgte, errichteten wir die Blindage. Ein unterirdisches Kellergewölbe, das wir durch eine Treppe von alten Eisenbahnschienen und Zement, sowie durch eine Erdausschüttung bombensicher gemacht hatten. Einmal wurde diese Treppe von einer Granate getroffen, die aber abprallte. Als wir nachher das Loch sahen, das sie gerissen hatte, zum Glück ohne zu explodieren, waren wir auf unser Bauwerk sehr stolz.

Solche Blindagen hatte jedes Haus. Stidfel hatte es zwar verboten, aber man rierte sich nicht danach. In den Blindagen wurde gegessen, geschlafen, gelesen, geschrieben. Ein armer Landmann von uns fand aber doch gerade in einer solchen Blindage seinen Tod.

Wie gesagt, die Japaner ließen uns stets Zeit, uns aus den Wohnungen oder Geschäftsräumen in diese Gewölbe zu flüchten. Wahrscheinlich taten sie es absichtlich, um das Leben von Privatpersonen zu schonen. Wer nach den beiden Warnungssalven noch auf einer exponierten Stelle stand, hatte sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Für Soldaten war dies natürlich Pflicht, und Sie wissen ja, wie die armen Deutschen gelitten haben.

Es war bewundernswert, wie die Leute ausblieben. Diese unglücklichen Leute, war, schlecht genährt, abermüdet, zum Teil krank, verwundet und nur halb gebräut, konnten sich kaum noch auf den Beinen halten; aber wenn der Offizier den Befehl gab und der Pope das Heiligenschild in die Höhe hielt, gingen sie vor wie die Taube. Manche waren vier und sechs Wochen auf den Ferkeln, wo sie nicht aus den Kleidern kamen. An ein Bad, an Satteln war nicht zu denken, und so und so kam denn einer mit der Volkshaft in die Stadt, um sofort wieder auf die Position zu gehen.

Es waren zuletzt nur noch fünftausend kriegsunfähige Leute; die Japaner erzählten zwar von größeren Zahlen, aber das tun sie nur um ihren Sieg verblüffender erscheinen zu lassen. Alle besseren Häuser waren zu Lazaretten umgewandelt. Zwanzigtausend verwundete und — hundert Kröpfe! Dazu Mangel an Lebensmitteln! Die Verwundeten starben, weil sie nicht genügend versorgt werden konnten! Es gab ja nur noch Brot. Ohnes Gemäße war eine Legende geworden, Kartoffeln haben wir seit sieben Monaten nicht gesehen. Ein Ei kostete sechzig Kopeken, ein Huhn 15 bis 20 Rubel, eine Gans 35 Rubel, das Pferdefleisch war auf 75 Kopeken das Pfund gestiegen, anderes Fleisch gab es überhaupt nicht, ebenso wenig Milch, Butter, Käse und dergl. Dazu belagerten die armen Soldaten nicht einmal ihre Löhne. Die Offiziere freilich hatten Geld.

Nach in unserem Hause war das obere Stadtwort, weil die Japsen schon geflüchtet waren, als Lazarett verwendet worden. Wir erlebten größtenteils Emen. Eines Abends fanden wir vor dem Hause sechs verwundete Liegen. Wir mochten uns daran, sie hinauszutragen. Als wir den ersten aufhoben, fiel seine Hüfte herunter, und wir sahen, daß er nur noch den halben Kopf hatte; er war tot. Der zweite kam zu sich, als wir ihn aufhoben, und flüchete: „Seien Sie recht

vorsichtig, ich habe eine Kugel im Rücken und glaube, das Kniegelenk ist verletzt.“ Es läßt sich denken, daß wir nachher zu einem kräftigen Roggen geiffen. In der Nacht darauf gab es ein Bombardement; ich sprang aus dem Bette und rüttelte meinen Kollegen aus dem Schlafe. Während er sich in seiner Schlaftrunkenheit noch sträubte, schlug eine Granate durch das Fenster, hauste aber unsere Köpfe hinweg und fuhr zur entgegengesetzten Wand wieder hinaus. Das machte uns keine!

Stidfel hat sich später beschwert, die Japaner hätten auf ein Lazarett geschossen, ein Haus, das die Flagge des Roten Kreuzes trug. Aber mit Unrecht! Es waren nämlich bish die oberen Stadtworte zu Lazarettzwecken eingerichtet, unten waren Magazine, und die Japaner konnten von dem hohen Berg ganz genau sehen, wie die Wagen vorfahren und vollbeladen sich wieder entsetzten. Die Japaner nahmen genöth alle Rücksicht. Sie boten den Russen sogar an, eine bestimmte Stelle der Stadt zu schonen, wenn sie ihre Kranken dort unterbringen wollten.

Bis zuletzt erschien die von Megejev gegründete Zeitung Nowi Kral. Die Leute waren ungemein tüchtig. Wir waren von der Außenwelt ganz abgesperrt, von der Land- und Seeflotte blockiert und zerniert, aber täglich schrieben die Medakture die wunderbarsten Geschichten über Vorgänge in allen Weltteilen. Trotzdem man ja die Waage konnte, wurde das Blatt gern gelesen. Als eine Granate die Druckpresse vernichtete, druckten sie unentwegt auf einer kleinen Handpresse weiter, eingebettet des hohen Betrages, eine arme gedrückte Menschenmenge bei guter Laune und bei Hoffnung zu erhalten.

Schließlich hörte das Bombardement schon gar nicht mehr auf. Tag und Nacht unangeseht zischte und kratzte es durch die Luft. Die Feinde rückten näher und näher, und als der hohe Berg in ihre Hände gefallen war, gab es keine Hoffnung mehr. Von dort aus konnten sie jeden Punkt in Stadt und Hafen auf das genaueste aufspüren nehmen. Die letzten Kriegsschiffe im Hafen wurden zusammengegriffen. Die schönsten, größten Gebäude wurden Trümmerhaufen. Jeder Schuß sah Entschluß kam nicht, die Zahl der Kampfsfähigen war so gering, daß sie die lange Reihe der Ferkel nicht mehr besetzen konnten. Die Stadt war voller Bewundeten, der Scorbut war ausgebrochen... Da mußte das Würgen von selbst ein Ende nehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ida's Debit.

Fräulein Ida Schwarz war zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie viel zu gut für ihre gegenwärtige Stellung sei und deshalb höchst möglichst höher hinaufstreben müsse. Vor etwa drei Jahren war sie, fünfzehn Jahre alt, bei einer Beamtenfamilie in Freiberg in den Dienst getreten, weil ihre Mutter ihr mit dürren Worten gesagt hatte, sie sei nun groß und stark genug, um sich fortan selber ihr Brot zu verdienen und sich nicht weiter füttern zu lassen. Zuerst war sie Kindermädchen gewesen und jetzt befand sie sich als Wäbchen für Alles schon in ihrer vierten Stellung, welche sie am 5. Januar d. J. auch schon wieder gekündigt hatte.

Aber sie dachte, wie gesagt, nicht daran, sich eine fünfte zu suchen, da sie nach ihrer Meinung zum Diensten überhaupt viel zu schön und viel zu fein war. In der Tat hatte sie sich in den drei Jahren zu einem recht hübschen Mädchen ausgewaschen, und seitdem nahm ein in demselben Hause als wdlleierter Herr wohnender Handlungscommis sie „die schöne Ida“ genannt hatte, was sie von der unergieblichsten Blumut ihrer Erscheinung, vor der die ganze übrige Frauenwelt sich verstecken müsse, im innersten Herzen überzeugt.

Sie wollte also etwas anderes werden, und da sie nicht bloß das Dienen, sondern auch das Arbeiten herzlich liebte und zur großen Dame das meiste Talent zu haben glaubte, gedachte sie sich schon seit längerer Zeit den Kopf, wie es anzuliegen wäre, eine große Dame zu werden, die von früh bis Abend weiter nichts zu tun hat, als sich zu puzen und abwechselnd mit ihrem Brillanten und mit Männerherzen zu spielen.

Das war nun ein schwer zu lösendes Problem, denn so viel war ihr klar, daß zu solch einem Leben in erster Linie Geld, in zweiter viel Geld und in dritter noch mehr Geld gehört, und von diesem Artikel hatte sie leider nur eine recht kümmerliche Quantität.

Da mußte man allen Umständen Rat geschafft werden, und da der Tenfel immer gleich bei der Hand ist, wo eine Menschensee vom Pfade der Tugend abzuweichen geneigt scheint, so verschaffte er auch ihr eine passende Gelegenheit, durch einen einzigen Wiff sich das Befehlende zu besorgen.

Ihre Herrschaft bekam Logierbefehl von einem Verwandten, einen feinen jungen Herrn, der das hübsche Dienstmädchen mit wohlgefügigen Augen anschaute und in ihr nichts weniger als eine Dirbin vermutend, alle seine Sachen in dem ihm angewiesenen Schlafzimmer sorglos offen liegen ließ.

So fand Ida eines Morgens beim Aufstehen seine elegante Briefftasche von Maxoquinleder auf dem Nachtschiff liegend. Neugierig öffnete sie dieselbe, und als sie darin neben der Photographie einer jungen Dame mehrere Hundertmarkstücke erblickte, ließ sie rasch eulschließen einen derselben in der Tasche ihres Kleides verschwinden, verschloß dann, das Vorwissen wieder ordnungsmäßig und legte es hin, wie es gelegen hatte.

Nun glaubte sie aus aller Verlegenheit heraus zu sein, aber die Freude sollte nur sehr kurze Zeit dauern. Der Verlust des Scheines wurde noch am demselben Tage bemerkt, und als der Hausherr Ida, auf die sofort der Verdacht fiel, scharf inquirierte, gestand sie, im Winkeln noch nicht gerührt, den Diebstahl ein. Drei Monate Besatzung waren schließlich der Lohn für ihr Debit.

Sachsen und Thüringen.

— In einer lurchbaren Tat ließ sich in Lindenberg bei Erfurt ein 81-jähriger Greis hinrichten. Seine ebenfalls hochbetagte Ehefrau, der ein sehr unverwundliches Wesen eigen sein soll, war nach längerem Leiden eben aus dem Siedehaus zurückgekehrt. Es dauerte nicht lange, und die alten Ankeren trafen wieder auf. Der alte Mann wurde dadurch so aufgebracht, daß er einen eisernen Hammer holte und der im Bett liegenden Frau damit mehrere wuchlige Schläge auf den Kopf versetzte. Sie trug neben anderen Verletzungen eine blutende Wunde davon, die die Erhaltung des Lebens ausschloß. Ein herbeigeehener Wundarzt nahm den gewaltthätigen Mann fest.

— Ein schwerer Unglücksfall trat sich in Galmersdorf in der Königin-Marienhitte zu, wo Reparaturarbeiten vorgenommen werden mußten. Auf unerklärliche Weise setzte sich plötzlich der zu beiden Seiten der Gießkammer befindliche Dreharm in Bewegung, wobei der Werkmeister Reinhold derart an den Kopf getroffen wurde, daß er eine schwere Verletzung der Schädeldecke erlitt und bestimmungslos zusammensank. Ein anderer Arbeiter erlitt ebenfalls eine schwere Verletzung, indem ihm ein Arm zerhackt wurde.

— Die Witwe Balow in Kleinleisnig wurde in ihrer Wohnung vollständig entkleidet auf dem Boden schändlich aufgefunden. Sämtliche Türen des Hauses waren verschlossen.

20 Gründe der Vernunft,

warum man Kaffee nicht trinken soll: —

1. Der Bohnenkaffee ist zwar ein kräftiges Anreizungsmittel, aber ein schädliches Gewohnheitsgetränk.
2. Er hat absolut keinen eigentlichen Gehalt; er gefällt lediglich durch sein Aroma.
3. Er schwemmt, in großen Quantitäten genossen, nur den Magen auf, ohne diesem etwas anzubieten.
4. Er beeinflusst den Verdauungsprozess ungünstig.
5. Er regt auf und raubt uns unter Umständen Ruhe und Schlaf.
6. Er geht mit dem verwerflichen Alkohol Hand in Hand, indem er dessen schädliche Wirkung wesentlich steigert.
7. Er verföhrt leicht zum Gebrauche immer stärkerer, künstlicher Reizmittel.
8. Er wirkt also, regelmäßig getrunken, nachteilig auf die Gesundheit der Erwachsenen, — doppelt nachteilig auf die Gesundheit der Kinder.
9. Guter Kaffee ist gegenwärtig teuer; die billigen Sorten sind in der Regel schlecht.
10. Wir haben für den Bohnenkaffee einen idealen, unübertrefflichen Ersatz: — Kathreiners Malzkaffee.
11. Kathreiners Malzkaffee ist vollkommen frei von aller Schädlichkeit.
12. Er belebt und regt den Organismus an, ohne able Nachwirkung.
13. Er wirkt wohlthätig und fördernd auf die Verdauung.
14. Er bewahrt uns einen klaren Kopf.
15. Er erhält unsere Arbeitskraft und Arbeitsfreude.
16. Er läßt sich immer, zu jeder Tageszeit, mit Genuss trinken; er widersteht nie!
17. Er ist gehaltreich, — er bietet uns etwas!
18. Er hat einen vollen, milden und würzigen Kaffeeschmack.
19. Er ist wohlfeil und ausgiebig.
20. Kathreiners Malzkaffee ist in Summa das wahrhaft deutsche Nationalgetränk!

Eine Fächergeschichte.

Erzählung von H. v. Blesac.

(Nachdruck verboten.)

Gontkan von Preßl schlug die Augen auf, gähnte, reichte die Arme kräftig über dem Kopf und nachdem er den Knopf der reizenden weissen elektrischen Lampe, die auf seinem Nachtschiff stand, aufgedreht und das helle Licht ihn erst geblendet, sah er nach der Uhr und rief: „Ein Viertel elf! . . . Wenn wir auch im Januar sind, so muß es doch nun bald hell sein. . . . Wenn ich aufstünde? . . .“

Aber dieser lebenswerte Entschlaf kam doch nicht gleich zur Ausführung. Herr von Preßl drehte sich nach der Wand und lag in dem angenehmen Zustand zwischen Wachen und Schlafen. Erst eine ganze Weile später entschlief er sich, sich aufzurichten, zog einen eleganten Schlafrock über, nach dieser Anstrengung legte er sich auf den Rand des Bettes und hingelte nach dem Diener, während er sagte: „Ach! Das Leben ist doch langweilig!“

Sorin, das Modell eines Dieners, wie er für reiche Jungfrauen sein muß, trat ein, zog wort- und lautlos die Gardine zurück, löschte die Lampe und sagte dann feierlich: „Der Tee des Herrn Grafen ist serviert.“

Der Herr Graf, der trotz seiner pessimistischen Weltanschauung bei regem Appetit war, begab sich in einen reizenden kleinen Salon, ließ sich das erste Frühstück schmecken, und obgleich alles um den Gasten recht behaglich und schön war, wiederholte er doch gleich darauf wieder, diesmal an Sorin gerichtet: „Nicht wahr, Sorin, das Leben ist so langweilig!“

Sorin war ein großer Philosoph. Er fand das Leben so als Diener eines reichen Junggesellen, der nicht rechnet, gute Weine und seine Hingoren liebt, garnicht so langweilig, aber er hätte sich wohl seinen Herrn zu widerprechen, und so sagte er dem seine Antwort in die diplomatische Frage, die große Menschenkenntnis im allgemeinen und Kenntnis seines Herrn im besonderen verriet, zusammen: „Sind Herrn Graf heute Nacht die Karten nicht glänzlich gewesen?“

In den schon erwähnten materiellen Vorzügen besaß Gontkan ein fastliches Aeußeres, sowie einen lebenswürdigen Charakter und hebräerische geistige Fähigkeiten, deshalb war er bei allen, Herren wie Damen, gern gesehen und beliebt.

Trophäen er somit alle Ursache hatte, mit seinem Los zufrieden zu sein, war doch sein wiederholter Klagenruf über das dumme Leben ernst gemeint.

Gontkan von Preßl langweilte sich! Langweilte sich furchtbar! „Nein, Sorin, du irrst dich; wenn ich wenigstens ordentlich verlor, dann wäre es doch eine kleine Abwechslung gewesen! Aber so! Alles langweilig mich, selbst das Spiel. . . keine Gewinne. . . keine Verluste. . . ach, ich bin wirklich recht unglücklich!“

„Mit einem feinen Fächer wollte Sorin zu fragen: „Sollte der Herr Graf nicht vielleicht zu glücklich sein?“

„Ja glücklich?“ rief Gontkan entsetzt. „Wie kommt Du darauf, Sorin? Was für ein einseitiges Leben! . . . aufstehen, dieselben Kleider beim Spaziergange, dieselben Besuche im Klub. . . immer dieselben Redensarten: „Wie geht's?“, „Danke, und Ihnen?“ — „Danke, und Ihnen?“ — „Kommen Sie heute Abend in die Oper?“ — „Ich bin bei Frau A. oder B. eingeladen“. . . und auch dort immer dieselben Menschen, dieselben Weine. . . das selbe Essen. . . im Winter Wälder, im Frühling die Rennen, im Sommer die Kurorte, im Herbst die Jagd. . . nie was neues. . . Nichts, was ich nicht vorher schon ganz genau wußte. . . ich weiß nur ganz genau, daß ich heute über's Jahr genau ebenso wie heute aussähen werde, nur wird das Leben dann noch etwas spärlicher sein als heute. . .“

„Ja, heißt Du, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

„Wollen der Herr nicht die Post einschießen?“ meinte Sorin, um den melancholischen Grafen auf andere Gedanken zu bringen.

„Ach, ich weiß ja schon im voraus, was das sein wird!“ sagte Gontkan und zuckte mit den Schultern: „Eins- und Diner-Einladungen, Freunde, die Gade von mir haben wollen oder mir mitteilen, daß sie nicht instande sind, das Gedulge zurückzugeben. . . ach was! Weg mit meinen grauen Anzug und die dunkelblaue Kravatte zurück! Ich fröhliche im Klub. . . um 3 Uhr werde ich mich umziehen, um Besuche zu machen, und um 7 Uhr komme ich wieder, da ich zum Abend bei der Baronin von Sainte-Fog zum Dinner erwartet werde, wirklich ein herrliches Programm!“

„Nicht wahr, Sorin,“ fuhr Gontkan fort, „ich hätte mir auf die Welt kommen müssen! Dann wäre die Sache weit interessanter gewesen.“

„Aber der Herr Graf haben doch Freunde,“ meinte Sorin. „Freunde? Beziehungen habe ich in Menge, weiter nichts. . . einen Menschen, der sich ernstlich für mich interessiert, ebenso wenig wie ich mich für die anderen interessiere!“

Humoristisches.

— Die Übertriebene. Die Gattin eines jungen Malers klagt aufgeregt in dessen Atelier: „Gander — ich weiß alles!“ — „Blödsinn. Ich weiß mit Dir, Du weißt nicht mal, wann Raphael geboren ist!“

— Die Zindkassene. Hier, Frau Baronin, ist das Geld von 174 Metern. — „Beschüzieren Sie das Geld zunächst und dann tragen Sie es zur Bank.“

— Gild's nicht. Erenissimus: „Ach, Pindermann — muß soviel unangenehm sein, so Ansaunlungen von 100 000 in Unzulieferer? Könnte bei uns hoffentlich nicht passieren?“ — Pindermann: „Vollkommen ausgeschlossen, Durchlaucht. Festlich ist unter Höchstens deo Regiment durchaus kein Grund zur Unzufriedenheit, zweitens zählt unser Land inklusive der heutigen Geburten genau 1322 Einwohner.“

— Ein Witow-Witz kauft an der Berliner Börse. Als der Reichsminister die Handelsverträge dem Reichstag vorlegte, hatte er während eines Teiles seiner Rede die Daumen nonchalant in den Hemdärmeln der Weste. Darauf aufmerksam gemacht, sagte ein der Börse nachsehender Abgeordneter der Linken: „Das ist aber auch die einzige Konzeption, die Graf Witow der Börse macht!“

— Verblümt. Dame (im Gespräch): „Ein Menschenfreund hat mich, als meine Eltern starben, zur Kaviarlieferung ausbilden lassen!“ — Herr (gedul): „Ein Menschen — Freund?“

— Moderne Lächler. Mutter: „Diesem Hechtsbermitter kannst du übrigens Vertrauen schenken: Deinen Vater habe ich auch durch ihn kennen gelernt!“ — Tochter: „Na, nimm's mir nicht übel, Mama, mit dem sind wir doch eigentlich hineingelassen.“

— Verhör. „Wie heißen Sie?“ — „Hidor Dewy.“ — „Hör' ich mir gedacht! — Sie sind wegen Konturs vorbehaftet?“ — „Nein, ja.“ — „Hör' ich mir gedacht! — Welcher Religion?“ — „Propheten sollen Sie, Herr Richterleben. — Katholisch!“

— Stimmt. Was, der Barock, der das ganze Geld seiner verstorbenen Frau durchgehört hat, hericot wieder? — „Ja, — auf vielseitiges Verlangen noch einmal.“

— Klebe Jugend! Der Herr Negizator Lehmann geht mit seiner Frau in den „Lanndhäuser“. Als Lanndhäuser an der Bahre der Elisabeth zusammenbricht, beginnt Frau Lehmann heftig zu weinen. Der Herr Negizator trostet seine Frau: „Du, Anguste, laß man sein! Das wäre ja bloß eine unglückliche Uße geworden!“

Geschäftliches.

Das Gesundheit das höchste Gut auf Erden ist, sieht man immer erst ein, wenn man mal krank ist, vorher hat man sie nie zu schätzen gewußt, das war so selbstverständlich; es gibt aber auch Fälle, in welchen mancher Mensch gern gesund werden möchte, trotzdem er sich sonst eigentlich nicht zu den Kranken rechnet. So sind z. B. die immer wiederkehrenden Hautkrankheiten, nässende und fressende Flechten, offene Wundschäden, Krampfadern, Schindeln usw. ganz gefährliche Leiden, welchen von Seiten der Patienten viel zu wenig Wert beigelegt wird, weil sich bei denselben weder Mangel an Appetit noch Fieber z. einstellt. Und doch wäre es besser gewesen, Patient hätte den gefährlichen Charakter dieser unangenehmsten aller, vielfach sogar aufsteigenden Krankheiten schon früher erkannt und bei Zeiten dazu getan, diese Keimlinge los zu werden, es wäre ihm dann manche kostlose Nacht und manche Stunde der Verweilung erspart geblieben.

Die Mittel zur Bindeung und Heilung dieser schon im Altertum als gefährlich bekannten Krankheiten sind schon jetzt, und außerdem hilft nicht jedes Mittel — jedem Patienten. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die in den Apotheken ohne Rezept käufliche Kinase (s. Dose Nr. 1.) aufmerksam gemacht, welche kein Patient unversucht lassen sollte. Mit derselben sind bei Hautkrankheiten, Nasen und freiliegenden Flechten, alten Wundschäden (aus welchen leicht Knochenwunden entstehen kann) z. die besten Resultate erzielt worden. Diese Salbe wirkt antiseptisch, ist vollständig gift- und schmerzlos, was von der Mehrzahl der anderen Heilsubstanzen und Pflaster nicht gesagt werden kann, und zahlreiche tägliche eingehende Dankschreiben bezeugen die vorzügliche Heilkraft und wohltuende Wirkung derselben. Jedermann, der sie gebraucht hat, empfiehlt sie weiter, was in Interesse der leidenden Menschheit nur zu wünschen ist.

Das Sonnabend erscheinende Wochenblatt „Landbote und General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend“ kostet mit dem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ für den Monat März nur 15 Pf.

Bestellungen von auswärtigen Abonnenten sind nicht an die Verlagshandlung von Alexander Wiede zu schicken, sondern an die nächste Postanstalt zu geben. (Post-Belegkarte für 1905 unter Buchstabe „L.“)

Aus aller Welt.

— Theaterstücke pflegt man im allgemeinen mit großer Aufmerksamkeit aufzunehmen, daß aber auch Theaterstücke mitunter eine merkwürdige Wirkung haben können, dafür möge folgender Bericht sprechen: Unter Napoleon III. besaß die Große Oper zu Paris einen hervorragenden Sänger namens Massol. Seine Stimme beglaubete alle Welt — als Mensch war er ein ziemlich unheimlicher, mürischer Weselle. Seine Augen waren unheimlich und furchend gewesen sein, man sagte, er habe den bösen Blick. Man gab die Oper „Part VI.“, und Massol rief mit seiner Stimme alles fort. Er sang eine große Arie und erzielte dauernden Beifall. Die Arie wurde an capo vorgetragen. Als er sie wiederholte, richtete der Sänger den Blick nach oben. Plötzlich stürzte der Kulissenheber, der oben die Wollen bewegte, herab und war sofort tot. Die Aufregung unter den Künstlern und im Publikum war groß, die Oper wurde abgesetzt und erst nach Wochen wiederholt. Als Massol die Arie sang, mußte er so lebhaft an den Unglücksfall denken, daß er nicht gen Himmel sehen konnte. Sein Gesang wurde matt und kraftlos, er ließ die Augen unklug umherwandern und streifte dabei auch den Dirigenten Gabened. Schon nach wenigen Minuten legte dieser den Taktstock hin und wurde krank aus dem Theater gebracht, nach drei Tagen war er tot. Die Aufregung in den Pariser Theaterkreisen stieg. Erst nach Monaten konnte „Part VI.“ wieder auf dem Repertoire erscheinen. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, nur eine Loge war noch leer, da ihr Besitzer, ein junger Kaufmann, durch Vorbereitungen zu einer Reise abgehalten war. Jedermann dachte mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Um nicht wieder Unheil an-

Zur Frühjahrsaussaat Friedrichswerther Original-Saatgut

und bitte
Jahresberichte einfordern,
welche unentgeltlich und postfrei geliefert werden.

Getreide:

Bereitung ertragsfähigster Spielarten durch Auswahl von Pflanzen guter Beschaffenheit, kräftiger Pflanzstruktur, vollster typischer Reife.

Individual- und Stammbuch.

Sorgfältigster Anbau auf schweren, kalten, geringen Böden (Wasserkulturmengen) in

Höhenlage bis zu 400 Meter.

Original Friedrichswerther Goldhorpa- und Hanna-Gerste,

Original Friedrichswerther begrannter (Schottischer), Bordeaux- und Berg- (Dänischer) S' Weizen,

Original Friedrichswerther Ligowo-Hafer, Beselers und Heinos Hafer,

Victoria-Erbsen; Viehbohnen, grosse Halberstädter; Thüringer Vialbohnen, reine; die- selben, durchsetzt mit grünen Erbsen.

Original

Friedrichswerther Futterrübenamen:

Erzeugung höchst polierender Feldrüben und Oberdortser Rüben in Bekendorfer Form und gelber Farbe.

Bei den Versuchen des Herrn Professor Kemm, Königl. Landwirtschafts-Hochschule Berlin, im Durchschnitt der beiden Jahre 1902/1903 von 21 verschiedenen Sorten, darunter Original Bekendorfer, Oberdortser, Lenteniger u. c.

Im Zentner-Ertrage an alleerster, in der Nährstoffmenge pro Morgen an zweiter Stelle und hier nur von einer mehr in der Erde wachsenden Goldjudenrübe geschlagen.

27 Sorten Saatkartoffeln:

Frühkartoffeln: Frühe weiße Nieren — Frühling — Frühe blaue — Vorbote — Perle von Erfurt — Joidauer frühe — Kaiser-rose — Stella — Goldblüte — Rosen — Adonia — July — Rogobohne — Hamburger Eier.

Mittelspäte und späte: Bruce — Bekendorfer — Sas — Up to date — Industrie — Magnum bonum — Leo — Prof. Meeder — Bund der Landwirte — Prof. Wohltmann — Präsident Krüger — Fährts Bismarck — Riger.

Kartoffel-Versuchs-Felder

Ertragsfähigkeit, Sortenreinheit, Widerstandsfähigkeit.

Vorgekeimte Frühkartoffeln für Gärten, um sehr zeitig Früchte zu ernten.

Tobinambur — Weidenstecklinge.

Bitte Jahresberichte einfordern!

Landwirtschaftslehre **Eduard Meyer,** Domänenrat.

Friedrichswerther (Hergl. Wetzl.)

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Original-Saatgut

Neu! Besterleiten wohlriechenden Neu!

Dfenglanzlack

— flüssigwässrig, sofort trocknend —

Gebrüder Paul

Drogenhandlung, Annaberger Str. 5.

Beerdigungs-Anstalt Pietät (G. m. b. H.)

Telephon 680 Langstrasse 5 Telephon 680

Eigene Fabrik von Holz- und Metallsärgen.

Besorgung und Auskunftserteilung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Zuverlässige Vorschläge sämtlicher Kosten.

Ganz- und Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Ganz- und Landwirtschaft.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —, 5 Kilogramm 1,70 Mark.

Der ertragsreichste Hafer. Wer den Ertrag seiner Hafer-ernte verdoppeln will, der muß Goldenen Riesen-Grühhafer anbauen. Es ist das der ertragsreichste weisse, produktivste, ausgiebigste, schwerste Hafer der Welt. Schon die erste Furche auf dem Acker, wo der goldene Riesen-Grühhafer neben dem einheimischen angebaut war, ließ einen Abstand, als wie Winter- und Sommerertrag von einander sprechen. Unter Grühhafer geht als Saatgut durch die ganze Welt, wobei natürlich vielfach nicht aus dem Gebirge stammende Ware unter falscher Flagge segelt. Heute sind wir durch vorzügliche Einrichtungen in der Lage, jede Konkurrenz zu bestehen. Eine ganze Reihe vorzüglicher Haferarten vorjähriger Abnehmer bestätigt den «ausstatisch wie quantitativ vorzüglichen Ertrag und vor allem auch die Widerstandsfähigkeit des bayrischen Grühhafer gegen Witterungseinflüsse jeglicher Art. Der Hafer in diesem Jahre ist sowohl nach Farbe und Gewicht von allen vorhergehenden Jahren unübertroffen. Die Gewichtsprüfung haben sogar bis 125 Gramm per 1/2 Liter in einzelnen Fällen ergeben, das sind mehr als 60 Kilogramm per Hektoliter. Wir waren daher in der Lage, eine Auslandsbestellung zu übernehmen, wobei ein Mindestgewicht von 60 Kilogramm garantiert wurde. Den Kunden wird bei Abnahme von «Goldenem Riesen-Grühhafer» ein bestimmtes Mindestgewicht von 135 Gramm per 1/2 Liter (= 54 Kilogramm per Hektoliter) garantiert. Es ist ein alterprober Grundsatz, daß schwerer Samen lebensfähigere Pflanzen erzeugt, daß er sich gegen Frost, Dürre und sonstige Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zeigt als leichter Samen. Auch kommt dieser Saathäfer durchaus nicht teuer, wenn man bedenkt, daß er vorzüglich gereinigt ist und wie für 99 Proz. Reinkraft garantiert. Es braucht ein Oekonom bei einer solchen Saatware pro Tagewerk (34 A) mindestens einen Viertelzentner weniger als von seiner eigenen. Die Hauptvorteile des goldenen Riesen-Grühhafer bestehen: 1. in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse, namentlich gegen kalte Winde, Risse und Trockenheit; 2. in völliger Anpruchslosigkeit am Boden und Lage; 3. in der bedeutenden Saatertragsleistung bei überaus harter Bestockung; 4. in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, hartem Stroh und vorzüglichen Körnern von schöner weißer Farbe; 5. in der sehr frühen Reife. Der Goldene Riesen-Grühhafer erlischt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis. Es dürfte deshalb für unsere Oekonomen von Vorteil und für die Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse zweckmäßig erscheinen, eine öftere Abwechslung von Saatterteide vorzunehmen und zwar nach dem Spruche: «Prüfet alles und das Beste behaltet.» Bei größerem Bezug ermäßigen sich die Preise ganz bedeutend. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilsdorf) offeriert 1a Saattiefe, 500 Kilogramm 120 Mark —, 50 Kilogramm 13 Mark —,

Frohe Botschaft für Hals- u. Lungenleidende

Die Firma Brochhaus & Co. in Berlin-Galeense
effektiert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden
ein hervorragendes Mittel probeweise
kostenlos.

Die einzig bestehenden Erfolge, welche die Firma mit ihrem
aus den Wäldern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcanica
hergestellten Mittel bisher erzielt hat, veranlassen sie, alle Hals-,
Brust- oder Lungenleidenden, die dasselbe bisher noch nicht kennen
und schätzen gelernt haben, wiederholt zu einem **kostenlosen**
Versuche einzuladen. Dieser sind jetzt **viertausend** glänzende
Anerkennungsschreiben u. a. m. angefordert bei der Firma eingelaufen,
die in ihrem Bureau für jeden Interessenten zur Ansicht ausliegen.
Auf diese Weise ist unter anderem, daß das Mittel von **geradezu**
überwältigender Wirkung gewesen sei. Bei vielen Affektionen
der Atmungsorgane (z. B. Chron. Katarrhen, allem Husten,
Chron. Heiserkeit, Bronchitis, Asthma, Chron. Bronchitis u. a.) habe dasselbe mitunter wahre Wunder gewirkt.
Über tausend Briefe stammen allein von **Lungenschwindsüchtigen**,
die folgende Aussagen machen: „Nach kurzem Gebrauche des Mittels
wurde mein Husten vollständig beseitigt, meine Brust
schmerzlos, meine Kräfte sich wiederhergestellt, meine Gesundheit
vollständig wiederhergestellt.“



Das ist ein Erfolg, der wie gesagt
einzig dasteht, der ähnlich wohl bei keinem zweiten demselben
Zwecke dienenden Mittel der letzten 30 Jahre zu verzeichnen
gewesen sein dürfte.

Kein Leidender sollte in seinem eigenen Interesse den ihm
unentgeltlich gebotenen Versuch unterlassen, um sich selbst von
der mitunter verblüffenden Wirkung zu überzeugen. Wer eine
kostenlose Probe des Mittels (dessen Anwendung später nur 15-20 Pfg.
täglich kostet) zu erhalten wünscht, hat nur nötig, seine genaue
Adresse der Firma Brochhaus & Co. in Berlin-Galeense einzuschicken
und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto z. beigefügen. Proben, die in
dem Bureau der Firma abgeholt werden, sind völlig kostenlos.
Jeder Probe wird die in neuester Auflage erschienene, von dem
Krankheitsforscher a. D. Dr. med. H. Kühner in Coburg revidierte
Schrift „Frohe Botschaft für Lungenleidende“ kostenlos
beigefügt. In dieser Broschüre sind nicht nur eine Reihe glänzender
Heilberichte eines Wiener Arztes, sondern zahlreiche notariell
beglaubigte Anerkennungsschreiben, die der Firma unverlangt
zugingen, zum Abdruck gebracht.

Vom russisch-japanischen Krieg.

Der japanische General Oyama hat gegen die russische Mandchurien-
Armee einen neuen Vorstoß unternommen, wodurch diese offenbar in
eine recht bedenkliche Lage geraten ist. Oyama ist es nämlich ge-
lungen, eine Umgehung der Russen im Osten zu bewerkstelligen, wozu
sich dann noch eine schwere Bedrohung der russischen Verbindungslinien
von Westen her hinzugesellte; verschiedene Meldungen weisen
sogar von einem bevorstehenden Rückzug der Armee Kuropatkins auf
den so lange festgehaltenen Stellung bei Mukden und aus dieser
Stadt selbst zu berichten. Jedoch haben die Berichte über die
schwierige Lage der Armee Kuropatkins, insbesondere über den Rück-
zug von Tschangtschen, in Petersburg recht bemerkenswert gewirkt.
Man betrachtet die Situation als sehr ernst und hält es nun auch
in der russischen Hauptstadt selbst für möglich, daß die Armee ihre
Stellungen bei Mukden werde aufgeben und auf Tieling zurückgehen
müssen. Auch im Zentrum der Schauplatz, sowie auf dem Kampf-
felde von Sandepu sind wieder heftige Kämpfe im Gange. Die
Japaner treten im allgemeinen als Angreifer auf; man erkennt aus
den Meldungen, daß mit wechselndem Erfolge um einzelne Positionen
gerungen wird. Eine englische Meldung aus Yokohama besagt, daß
eine große Schlacht am Schaho stattgefunden. Es soll ferner der Vor-
stoß gegen die russische Verbindungslinie zu einem wesentlichen Erfolge
für die Japaner geführt haben. Aus Siamtingting wird nämlich
berichtet, daß 40.000 Mann japanischer Truppen in Pakumen —
einem Orte, welcher etwa 80 Kilometer nordwestlich von Mukden
liegt — angekommen sind, die über Hügel an der mongolischen
Grenze marschierend, dorthin gelangten. Am vorigen Sonnabend ließ
postieren 60.000 Mann japanischer Truppen mit Artillerie das Gebiet
zwischen Siamtingting und dem Fluß und marschierten in nord-
westlicher Richtung auf Pakumen. Der Leiter der russischen Truppen
in Mukden hat die Anweisung erhalten, die Vorbereitungen für die
Schließung der Stadt zu treffen; in Mukden herrscht große Unruhe.
Die letzten Nachrichten besagen, daß die Japaner in den Gebirgs-
pässen südlich von Mukden noch erbitterten Kämpfen, die sich de-
sonders auch in der Nacht abspielten, weitere Fortschritte gemacht
haben. Doch gewinnen sie offenbar gegenüber dem hartnäckigen Wider-
stand der Russen nur langsam Terrain.

Sachsen und Thüringen.

In Sachsen der Graf Montignoso beschäftigt der säch-
sische Hof überhaupt nichts mehr zu verzeichnen. Man sieht sich
die peinliche Angelegenheit noch einmal in der Öffentlichkeit zu er-
örtern und hofft, daß sich die Gemüter auch endlich wieder beruhigen
werden, da man eine „Aufführung“ über die neuesten Vorgänge kaum
noch für möglich hält. In den Verhältnissen der Grafen Montignoso
hat sich einwärtigen nichts geändert.
In Dresden fürzte sich ein Handelsmann von der Marien-
brücke in die Elbe; er war aber zu kurz gesprungen und schlug mit
dem einen Arm auf den Unterbau des ersten Brückenspiessers von
der Altstädter Seite her auf, so daß er schwere Verletzungen erlitt.
Mit dem Körper bis zum Halse im Wasser liegend, schobte er vor
Schmerzen laut auf. Von zwei Schiffen wurde er bald aus seiner
schlimmen Lage befreit.

Verleihen.

H. B. in Ehrenfriedersdorf. 1. Altersrente erhält ohne Rücksicht
auf das Vorhandensein von Erwerbsunfähigkeit derjenige Versicherter, welcher
das 70. Lebensjahr vollendet hat. 2. Voraussetzung des Anspruchs auf
Zusatzrente oder Altersrente ist die Erfüllung der vorgeschriebenen Beiträge.
Dieselbe beträgt: bei der Jubiläumsrente, wenn mindestens 100 Beiträge auf
Grund der Versicherungspflicht geleistet worden sind, 200 Beitragswochen,
andernfalls 500 Beitragswochen; bei der Altersrente 1200 Beitragswochen.
Bei der etwas komplizierten Angelegenheit empfehlen wir Ihnen, sich direkt
an die dortige Gemeindebehörde zu wenden, die Ihnen wohl-tun gern jede
gewünschte Auskunft geben wird.

H. B. in Frankfurt a. M. Wachen, der Tischler in der
Schleierstraße, ist seine bürgerliche Erbschaft, sondern eine
hinterlassene Verlassenschaft geblieben. Er war ursprünglich der Besitzer eines
württembergischen Fährten namens Thurnau, welcher den nördlichen Teil von
Schwabenland erobert hatte. Unter seinem Vater König Maximilian VIII., befiel
während im Jahre 1049 die Thron- und Besatzung sich nach der Ermordung
des Königs Duncan des schottischen Thrones, wurde aber von dem Thron,
d. h. dem Landvogt von St. Gallen und von Konstanz, dem Sohn des
von Württemberg ererbten Königs Thurnau im Jahre 1057 bei Zumpfen
besetzt und erloschen.

H. B. in Berlin. Die Erinnerung an den 14. April 1865
wird durch die Erinnerung an die Ereignisse, die sich an diesem Tage
abspielten, lebendig gehalten. In diesem Jahre ist es fast dem
hundertsten Jahrestage der Gründung der Stadt Berlin, die sich am 12. April
von sechs Römern das Kapital unter Einwirkung einer Kündigungsfrist von
sechs Monaten kündigte. Das Kündigungsrecht kann nicht durch Vertrag
ausgeschlossen oder beschränkt werden.

H. B. in Berlin. Ein vorzügliches Pulvermittel für Silber erhalten
Sie, wenn Sie feingehobene Kreide mit Salzsäure anrühren und diese Mischung
mit einem weichen Leinwandstück auf die silbernen Gegenstände auftragen
und nun leicht abwischen.

Vorgänge aus der verflochtenen Woche.

In Brooklyn ist in der Negerkirche bei einer Leichenfeier
der Fußboden eingestürzt. Mehr Personen wurden getötet und 50
schwer verletzt. — In Birkenfeld bei Dammberg brachen auf dem
Eise des Dorfteiches drei Mädchen ein, von denen zwei ertranken.
— Nach einem Telegramm aus Königsbrunn sind in der Zeit vom
19. bis 25. Februar in Obereschlossen sechs Erwachsene und 22 Kinder
an Weichschmerz erkrankt, vier Erwachsene und elf Kinder sind ge-
storben. — Große Aufregung bewirkte sich der Mannschaften
des Schleppdampfers „Stinnes“, dessen Heizer plötzlich unterhalb
Koblenz von Toibahn befallen, auf die Watcofen sowie den Kapitän
einstieg und sie mit Toibahn bedrohte und einen Watcofen durch
Wasserschlag schwer verletzte. Der Kapitän ließ den Dampfer auf-
brechen und durch Polizeimannschaften den Toibahnigen in Anwesenheit
in ärztliche Pflege geben.

Notales.

Stadtheater. Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird
als Volksvorstellung bei kleinen Preisen das Schauspiel „Alt-Heidelberg“
gegeben. Am Abend folgt alsdann die Aufführung der
Oper: „Die weiße Dame.“
Saganien-Gallen. Dem Inhaber der Saganien-Gallen,
Herrn Adolf Preuß ist es neuerdings wieder gelungen, für den
Monat März ein äußerst anregendes Programm zusammenzustellen.
Auf dem Gebiete des Gesanges hat Herr Preuß einige höchst beachtens-
werte Kräfte gewonnen. Ganz vorzügliches leistet überdies das
Damen-Orchester „La Saganien“. Die Vorträge, die täglich von
4-11 Uhr nachmittags stattfinden, werden stets mit lebhaftem Beifall
aufgenommen.

Als gestohlen wurden in den letzten Tagen beim Polizei-
amt angezeigt: 1 Winterbergier aus dem Krimmerhof, mit
Samttragen und grau- und blaue gestreiftes Futter; 1 Paar
Schnecken aus weißer Seide; 1 Paar Stiefel aus schwarzer
Leder, mit einfachen Sohlen und Gummiabsätzen; 159 Mark 55 Pfg.
in Gold- und Silbermünzen; 1 goldenes Armband, breiter Reif, mit
Sicherheitskettchen versehen; 1 Herren-Hem. Uhr mit weißem Ziffer-
blatt, röm. Ziffern, gelben Zeigern, der hintere Deckel mit einer
wappenhähnlichen Verzierung versehen.

Einsiedel. Bei heutiger Sparkasse wurden im Monat
Februar 305 Einzahlungen im Betrage von 19659 Mark geleistet,
dagegen erfolgten 62 Rückzahlungen im Betrage von 7120 Mark.
Der Gesamtumsatz betrug 58066 Mark. Es wurden 34 Bücher
neu ausgeliefert, während 8 erloschen sind. — Die Sparkasse ist an
jedem Werktage geöffnet und verjährt Einlagen mit 3 1/2 %/o. Am
1. und 2. bewirkte Einlagen werden für den Monat der Einzahlung
voll verzinst.

Strafkammer-Verhandlungen in Chemnitz.

Der 1897 in Reudersdorf geborene Förster Herr. Max. Mann, eine schon
mehrfach leitende Persönlichkeit, hatte am einen Weinbrand, der sich in dem
verlorenen Keller eines Hauses an der Marktstraße befand, eine Anzahl
Weinflaschen gestohlen. Er erhielt für seine Straftat 1 Jahr 8 Monate
Zuchthausstrafe. — Wegen Unterschlagung von 1 Paar schwarze
Kunststoffschuhe, die sich in dem Verwalter eines Hauses in der Schleierstraße
befanden, wurde die Waise Frau Joh. Dorothea Pauline verw. Riechig
geb. Hartmann aus Chemnitz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthausstrafe
verurteilt. Die strenge Bestrafung der Diebstahl hat ihrem Grund darin,
daß dieselbe bereits 19 mal, darunter 10 mal wegen Diebstahls, vorherbestraft worden
war. — Wegen Diebstahls wurde der 1880 in Braunsdorf geborene
Dienstknecht Ernst Bruno Verel zu 6 Monaten Zuchthausstrafe
verurteilt. — Der Arbeiter Franz Louis Banger hatte sich in dem Keller
des Gastwirths W. in Reudersdorf, in dem er vermischt einen falschen
Schlüssel geklaut war, zwei unterschlagene Säcke mit Kartoffeln voll gefüllt,
diese auf einen Schilfen geladen und war es in dem Begriffe, waldgeraus damit
nach Reudersdorf zu fahren, als er von dem Wirthsbesitzer und dessen Wächter
entdeckt wurde. Wegen schweren Diebstahls erhielt Banger
1 Jahr Zuchthausstrafe zugesprochen.

Schwurgerichtsverhandlungen in Chemnitz.

Wegen Totschlags wurde gegen den Arbeiter und Arbeiter
wegen Totschlags und Verletzung hatten sich in den Schwurgerichtsverhandlungen,
die von Montag bis zum Freitag stattfanden, 5 Angeklagte zu verant-
worten. Es waren dies der 1897 in Reudersdorf bei Braunsdorf geborene, schon
mehrfach verurteilte Dieb- und Feuergefährlicher Carl Herr. Weidner;
dieser war zugleich die Hauptperson in dem hier in Betracht kommenden
Totschlag. Ferner hatten an der Angeklagten der 1883 in Reudersdorf geborene,
gleichfalls verurteilte Handwerker Fried. Heinrich Wagner; der 1870 in
Reudersdorf geborene, auch verurteilte Handwerker Carl. Ed. Böhm; dann
der 1874 in Reudersdorf geborene Fleischer und Tischler B. Max. Decker
und der 1888 in Reudersdorf geborene, ebenfalls Fleischer und Tischler Ed.

Kug. Richter. Die Verhandlungen ergaben in fast allen Punkten die
Schuld der Angeklagten. Der Herr Staatsanwalt ließ keine eingehenden
Anführungen damit, daß er den Schwurjuror auf Herz legen, daß sie
nicht das königliche Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter und das
Recht das ihnen im ersten Maße geben habe, in die Mitglieder der auf
der Angeklagten befindlichen „Schwarzen Bande“ unabsichtlich zu werden,
durch ein Schuldigspruch und ihrerseits darauf bedacht sein möchten, die überaus
gemeingefährlichen Angeklagten der gerechten und verdienten Bestrafung
entgegen zu führen und der durch sie in so schändlicher Weise verletzten Rechts-
ordnung die erforderliche Genugthuung zu verschaffen. Dem Wunsch der
Schwurjuror gemäß wurde Weidner zu 10 Jahren Zuchthaus,
Wagner zu 8 Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geld, event.
weitere 20 Tagen Zuchthausstrafe verurteilt. Decker erhielt 1 Jahr
Zuchthausstrafe, während Richter zu 2 Jahren 8 Monaten
Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Böhm wurde freigesprochen.

Geschäftliches.

Das Röstige Schwarzbier ist seit dem 17. Jahrhundert
als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Blutmangel und Geschwächte
bekannt. Es wird gebraut nach einer uralten englischen Porter-
vorschrift. Es verleiht seine weite Verbreitung hauptsächlich seiner
besonders zweckmäßigen Zusammensetzung — bei mäßigem Alkohol-
gehalt enthält es sehr viel Malz und sog. Extraktstoffe, die den Stoff-
umsatz in hohem Grade fördern. In neuerer Zeit wird es auch
vielfach in Lungenheil-Anstalten angewandt, wo man die Schädlichkeit
der früher beliebten Bereitung großer Mengen von schweren
Weinen und Spirituosen erkannt hat und das Schwarzbier als einen
sehr zweckmäßigen Ersatz derselben verwendet. Unter Bereitung
von Schwarzbier sind hohe Gesundheitsmaßregeln bei Schwindkranken,
wie bei anderen schwachen Krankheiten erzielt worden. Der Ver-
brauch von Schwarzbier bei Kranken ist auch deshalb ein hoher Wert
beizulegen, weil dasselbe wegen seines angenehmen Geschmacks selbst
von empfindlichen Kranken gern genommen wird.

Samburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von
Hamburg nach New York: „Armenia“ (18./3.), „Pretoria“ (11./3.), „Graf Waldersee“ (18./3.), „Blücher“
(25./3.), „Silvia“ (1./4.); nach Boston: „Manchester City“ (6./3.),
„Columbia“ (22./3.); nach Baltimore: „Manchester City“ (6./3.),
„Columbia“ (22./3.); nach Philadelphia: „Albano“ (7./3.), „Schwarz-
burg“ (18./3.); nach Westindien: „Samburg“ (9./3.), „Syria“
(12./3.); nach Mexiko: „St. Domingo“ (6./3.); nach New Orleans:
„Gaimard“ (17./3.); nach Ostasien: „Senegambien“ (5./3.), „Clavelley“
(10./3.), „Vergavia“ (20./3.), G. Ferd. Laeisz (31./3.).

Theater-Café

Liegen aus und sind jederzeit einzusehen
Alle bedeutenden in- und ausländischen Zeitungen
und Journale.
Adressbücher von Paris und London, sowie der
größten Städte Deutschlands.
Neueste Auflage von Meyers Konversations-
Lexikon, Neues Reichs- und Bürgerliches
Gesetzbuch.
Deutsches Reichs-Adressbuch, Neueste Militär-
Kammlisten.
Gothaischer Hofkalender.
Theater-Almanach, Artisten-Kalender.
Sämtliche Sport-Depeschen und Lotterie-Schnell-
listen etc.
Die vorzüglich ventilirten und hellerleuchteten Räume
des hochholantanten

Theater-Cafés
bieten angenehmsten Aufenthalt.
Gleichzeitig empfehle:
**feinste deutsche, amerikanische und
Wiener Getränke**
ff. Pschorr, Pilsener, Grätzer und Porter-Bier.

Stellung

erhalten jung. Leute nach 2-3 monatl.
gründlicher Ausbildung in meinem
Bureau als Rechnungsführer,
Kassistenten, Verwalter,
Kontrollanten, Stellennachw. A. Stein,
Leipzig-Anger 115, Zweinun-
derstraße 9.

Haus- und Fabrik-Grundstück

in nahen Erzgebirge, mit elektr.
Kraft- und Lichtanlage, pass.
für Schlosser, ist durch mich zu
verkaufen. Kostenfreie Auskunft
erteilt
Hermann Benedix
Telephon 21. Merzstr. 19, I.

Restaurant

Ein in einer Industrie-Stadt
gelegenes
Restaurant
soll verpachtet oder verkauft
werden. Bei Kauf wird eventuell
ein kleines Privathaus mit an-
genommen. Näheres mit Ch. 1000
an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Materialwaren-Handlung

mit Kleinviehschlachtereien, auf
dem Lande, unweit Chemnitz, nebst
schönen Grundstücken, ist alterstaltig
zu verkaufen durch
Hermann Benedix,
Telephon 21. Merzstr. 19, I.

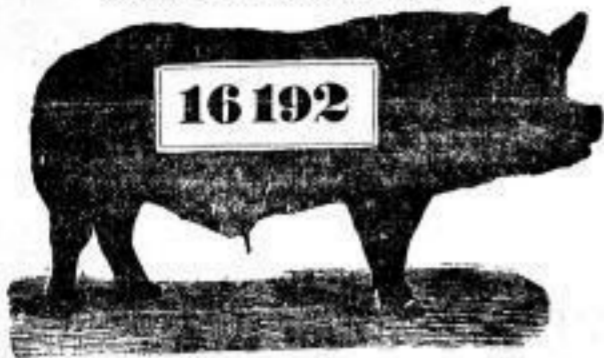


Ein meiner Laden standen stumm
im Mittwoch drei Stück Publikum
Sie war erschrocken nicht von hier
Und garlich durch die Ladentür. —
Na, sprach ich, kommen sie nur rein,
Ich weisse nicht, was soll's denn
sein?
Es war ein braver Mann vom
Lande,
Mit seiner Frau und seiner Tante;
Nach Chemnitz kamen sie von fern
Zu schau'n den königlichen Herrn.
Und ta der Sitzung jetzt vorbei,
Sprach er, so wollten nun wir
drei
Und noch den Schenkenhaus besuch,
Der stets tut in der Zeitung steh.
Der Gottfried Schenkenhaus
bin ich,
Besuch sie mich nur ordentlich,
Sprach ich, und wenn Sie Schenke
brauchen,
Hier gibt's nur solche, die was
taugen.
Sie sehn sich um und laun ge-
dacht,
War auch schon das Geschäft ge-
macht.

15 innere Klosterstr. 15

Forst- u. Heckenpflanzen
Wasservogel in Bächen u. Flüssen
Preisliste gratis.
H. Griem, Galtenbeck i. Hol

Domäne Friedrichswerth
(Herzogtum Gotha).
Grösster Zuchtschweine-Versand der Welt.
Es wurden bis Ende Dezember 1904



Zuchtschweine
und zwar **885 Eber** und
7407 Sauen der
gross. weissen Edelschweine
in fast alle Länder der Welt verschickt.

Die Zucht erzieht allein auf 16 Ausstellungen **203 Preise**
der Deutschen Landw. Gesellschaft.
Auf allen besichtigten intern. Ausstell. höchste Auszeichnungen.
Zum Versand gelangen nur

Erstklassige * *
Eber und Sauen.

Zur Anlage neuer Herden empfehle speziell 6 bis 10 Monate
alte Sauen, welche in sehr grossen Beständen vorhanden.

Illustrierter Prospekt gratis und franko!
Friedrichswerth Eduard Meyer
(Herzogt. Gotha) Herzogl. Domänenrat.

Die von mir herausgegebene Broschüre über „Schweinezucht und -haltung“ gebe ich für 60 Pfg. franko ab. —
Besteller von Schweinen erhalten das Buch gratis.

Zahnkünstlerin
Clara verw. Schreiber
Zahnersatz jeder Art
in gut passend. u. solid. Ausführung
Plombierungen etc.
Schmerzlose Behandlung. Mikroskop. Preise.
Nur für Damen.
Friedrichstr. 12, II.

Grosser
Konserven - Ausverkauf
wegen bevorstehender Inventur
Filiale **Brückenstrasse 34**, gegenüber dem
„Central-Hotel“ und **Nikolaistrasse 8**.

Stangenspargel 2 Pfd. 87 Pfg. an	Karotten, Würfel 12 Pfd. 55 Pfg.
Brechspargel 4 „ 110 „ „	do. do. 12 „ 35 „
do. 3 „ 95 „ „	Leipziger Allerlei 12 „ 85 „
do. 2 „ 60 „ „	do. do. 12 „ 65 „
do. 1 „ 35 „ „	Spinat, hochfein 2 „ 60 „
Suppen-Erbsen 2 Pfd. 45 Pfg.	Champignons 2 Pfd. 150 Pfg. an
do. do. 1 „ 30 „ „	do. do. 1 „ 80 „ „
Gem. Erbsen 2 „ 55 „ „	Mirabellen 2 Pfd. 80 Pfg.
do. do. 1 „ 35 „ „	Rosencorallen 2 „ 120 „
Junge Erbsen 4 „ 125 „ „	Kirschen 2 „ 100 „
do. do. 2 „ 70 „ „	Pflaumen ohne Stein 2 „ 70 „
Wachsbrechbohnen 4 „ 80 „ „	Erdbeeren 2 „ 140 „
do. do. 2 „ 45 „ „	Melange Früchte 2 „ 150 „
do. 1 „ 30 „ „	Pflaumen, ganze 2 „ 60 „
Junger Kohlrabi 2 „ 35 „ „	Heidelbeeren 2 „ 80 „

Alle übrigen Gemüße und Frucht-Konserven in Dosen und
Gläsern habe ich bedeutend im Preise herabgesetzt. Zum Verkauf
kommen nur Prima-Ware in streng reeller Packung.
Carl Nadworsky
Filiale **Brückenstrasse 34**, gegenüber Central-Hotel
und **Nikolaistrasse 8**.

Wo lassen
Sie Ihre **Hutfedern etc.**
waschen, färben u. kräuseln?
Nur **Brückenstr. 44**, in der Schwackefederfabrik: M. Langer & Uhlig Nachf.

Bruch-Leidende

mache auf das gesetzlich geschützte Bruchband
eigener Anfertigung (nicht zu verwechseln mit den sogenannten
Bündeln ohne Feder) aufmerksam. Schon viele veraltete Binden sind
durch dieses bedeutend gebessert. Dem „Wolfermann'schen“ würdig an
die Seite zu stellen, kostet es nur sechs bis fünfzig Pfennig.

Bandagen E. Thate, Gummiwaren.
Gegr. 1872. Chemnitz, Poststr. 8. Fernspr. 2927.

Strassburger Hut-Bazar
inn. Klosterstr., Ecke Klosterquersstr.
empfiehlt seine Spezialitäten in
Hüten
zum Preise von Mk. 2,80, 3,50, 4 und 6.
Cylinderhüte von 3,50 Mk. an.
Klapp (Mechanik-Hüte)
von 6 Mark an.
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.
Konfirmanden-Hüte
von 1,20 Mark an.
Strassburger Hut-Bazar.

Neue Frühkartoffel „Erstling“
Ist die früheste und schönste Kartoffel die es gibt.



Sie wurde von keiner bis jetzt
existierenden Frühsorte an Früh-
zeitigkeit auch nur annähernd er-
reicht, denn Erstling war schon vor
Mitte Juni als neue Kartoffel auf
dem Markte und war kostbar mehlig
und schmackhaft. So bleibt sie auch
den ganzen Winter hindurch.
„Erstling“ ist sehr widerstands-
fähig gegen Nässe, gelbfleischig und
kurzlaubig.
Alle diese vorzüglichen Eigen-
schaften, sowie der staunenerregend
hohe Ertrag, (es wurden z. B. von
10 Pfund 294 1/2 Pfund geerntet),
sollten Jedermann zum Anbau dieser
Neuheit veranlassen.

Ich offeriere: 1 Ztr. Mk. 15.—, 1/2 Ztr. Mk. 8.—, 1/4 Ztr.
Mk. 5.—, 10 Pfund-Postpaket Mk. 2.50.
Versand nur bei frostfreiem Wetter. Bestellungen schon
jetzt erbeten. Genaue Angabe der Adresse, Post- und Bahn-
station erwünscht.
Ferner offeriere 3 weitere gute Frühsorten:
„Kaiserkrone“ 1 Ztr. Mk. 10.—, 1/2 Ztr. Mk. 5.50, 10 Pfd. Mk. 2.—
„ParlevonErfurt“ 1 „ „ 10.—, 1/2 „ „ 5.50, 10 „ „ 2.—
„Paulsons Juli“ 1 „ „ 8.—, 1/2 „ „ 4.50, 10 „ „ 1.50
und als beste Salatkartoffel:
Fürst Bismarck 1 Ztr. Mk. 10.—, 1/2 Ztr. Mk. 5.50, 10 Pfd. Mk. 2.—
Rudolf Büchner, Thüringer Zentrale für Saatkartoffeln, Erfurt 167.
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Lieferant in
und ausländischer Höfe.
Neuen Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog auf Verlangen gratis, franko.
Brauereibesitzer **Höfner**,
Niederwendig schreibt: **Der
Arnoldsche Asthma-
Liquor** (Bestandteile:
Senega, Gichtant, Aquiritia,
Bromjal und Teehyrup.) ist
von vorzüglicher Wirkung bei
der qualvollen Asthma-Krankheit. Ich kann denselben daher nur allen
Asthmalidenden angelegentlich empfehlen. Hauptdepot: **Storch-
Apothek, München.** Ferner in Chemnitz: **Schloß-Apothek**

Asthma
der qualvollen Asthma-Krankheit. Ich kann denselben daher nur allen
Asthmalidenden angelegentlich empfehlen. Hauptdepot: **Storch-
Apothek, München.** Ferner in Chemnitz: **Schloß-Apothek**

The Premier Cycle Co. Ltd.
Nürnberg-Doos.
1905er Modelle.
Premier
Hoch dollendet in Material,
Ausführung, Ausstattung und
Widerstandsfähigkeit.

British Hotel, Dresden
früher Fürstl. Reussisches Palais
Landhausstrasse 6.
Wingelgeheimes Haus in ruhiger Lage des Zentrums, Nähe des
Reichenshofes. Zimmer von 1.50 Mark an, Zentral-
heizung. Gediegene Restauration, Löwenbräu-
Aussehnk.
Max Lautenbusch.

Restaurant Kiautschau
Poststrasse 25, Ecke Post- und Wiesenstrasse
empf. sein freundl. Lokal zum gütigen Besuch. K. Bier u. Weine.
Stammkarte, Mittagstisch bis 2 Uhr. Geschäftl. Hermann Franz

Hotel und Restaurant Goldener Engel
Zachopauerstrasse 1, — 8 Minuten vom Bahnhof
Zimmer mit guten Betten von Mark 1 an
Telephon 3639. Hochachtungsvoll **E. O. Herold.**

Bohrmaschinen
für
Kraft-, Fuss- u. Hand-Betrieb
in allen Dimensionen,
bestes Fabrikat offerirt preiswert
Anton Hamel
Chemnitz (Sachsen).

Kartoffeln.
Habe einige Tausend Bunter
Kartoffeln (Magnum bonum)
in ein. Waggons abzugeben.
E. Orloff, Groussen i. Thür.

Heiratslustige!
Bereits vor mehr. Jahren wan-
derte als kleines Kind nach Amerika
mit meinem Vater, wo derselbe
(Fabrikdirektor) nach Zürich-
geleht u. ganz allein stehend, würde
ich mich gerne einen gefühl- und
charaktervoll. edelgestimmten Gatten
anzuschauen. Bin Christin, 20 J.
alt u. verfüge über 250000 Dollars
Barverm. Ersten, direkten u. auf-
richtig. Kontakt nur mit voll. Ueberse
sende man mit „Very well“
nach **Meran** postrestante, geg.
Zufertreibung. Diskretion ver-
bätigt. Anonym unbedenklich.

Die besten
Jagd-
und Scheiben-Gewehre
Drillinge, Doppelflinten, Büch-
sintzen Tasching u. Revolver
sowie Umänderungen, neueäufe
und alle Reparaturen empfiehlt
Gustav Heffert, Gewehrfabr.
Heinrichs bei Sulz.
Preisliste gratis.

Braut-
Leuten
empfiehlt sich
bei bester Bedienung
Betten-Versandhaus
S. Singer aus Prag.
Chemnitz, Brückenstr. 50.

Flechten
Schmerzlos, trocken und ohne
Wasser, leicht, ohne, dauerhafte
offene Füße
Befreiung aller Art, Hauterkrankungen,
Befreiung, alle Hauterkrankungen,
die sich nicht heilen lassen;
wer bisher vergeblich
suchte, der wird hier, nicht nur
den Heilung, sondern auch die
Rino-Salbe
hat von Gott und Natur, das ist die
Wahrheit, die sich nicht leugnen lässt.
Befreiung: Nervenkrankheiten, Kopf-
schmerzen, alle Hauterkrankungen, alle
in der Natur in der Natur.
in Chemnitz und auch in
der Umgebung, unter anderem
auch in **Einzel.**

Ewig jung
kann Jeder sein, der eine zarte,
weiße Haut, volles, jugendliches
Aussehen und ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Haut-
unreinigkeiten hat, daher ge-
brauche man nur
Stedenpferd-Villemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Made in
Germany mit Schutzmarke: Steckampferd,
à St. 50 Pfg. bei:
F. Schwannacker, Holzm. 14.
Gedr. Paul, Annabergerstr. 5.
Fern. Büttner, inn. Johannisstr.

Geldschrank nur
abzug. **Lindenstr. 103.**

Honig.
Garantirt naturreinen, feinsten
Bienen-Speltschönig, nur
1. Qualität, verkaufen die 10 Pfd.-
Dose zu Mk. 9.— gegen Nachnahme.
Schellenhonig,
1 Pfund 1,20 Pfg.
Kiessig & Co.
Brotgasse 13. Fernspr. 2431

Unentbehrlich
für rationelle Bodenkultur
ungemein vielseitig verwendbar sind
Kultivatoren

Ventzki's - „Groll“ D. R.
Patent
herdortragend und unübertroffen in
Leistung, Haltbarkeit,
Leichtgängigkeit und Billigkeit.
Zeitgenössische Garantie.
Ventzki's Correct-Plüge.
Neu verbessert, gesetzl. gesch.
Mit Bestenleistungen und Wegfall
der Vorzüge, anderen Plügen vor-
zuziehen. Vorzüglich arbeiten,
vielseitig verwendbar, leichtgängig
und bequem zu handhaben.
Prospekte, Zeichnisse u. Referenzen durch:
**Arno Günzel, Altenburg, L.-A.,
Rochlitz I. S.**